

**Gottesdienst für die Kirchengemeinde Schulensee  
zum 22. März 2020 am Sonntag Laetare – Pastorin Anke Wolff-Steger**

**Orgelmusik**

Herzliche Grüße aus der Thomaskirche!

Wir können nicht gemeinsam Gottesdienst feiern – von Angesicht zu Angesicht,  
aber wir wollen uns doch miteinander verbunden wissen in diesen Zeiten.

Auch wenn Gottesdienste untersagt sind – - zum Wohl derer, die sie besuchen,  
wollen wir einander nicht fern sein  
und versuchen auf diesem Wege einander nahe zu sein.

Es ist noch Passionszeit im Kirchenjahr,  
die Zeit, wo wir uns besonders an das Leiden Jesus erinnern.

Laetare: *Freue dich!* – so ist dieser Sonntag überschrieben.

Mitten in der Fastenzeit: *Freue dich!*

Wie passt das zusammen?

Der Sonntag Laetare markiert die Mitte der Passionszeit.

Er ist so etwas wie ein »Bergfest« in diesen langen sieben Wochen:

Ostern ist in Sichtweite – man darf sich nun schon ein bisschen freuen auf das,  
was nach der Passionszeit und dem Karfreitag folgt.

Wie auch die anderen Sonntage in der Passionszeit hat der Sonntag Laetare seinen  
Namen vom Kehrvers des Wochenpsalms:

*»Freut euch mit Jerusalem!*

*Jubelt in der Stadt, alle, die ihr sie liebt.*

*Seid fröhlich mit ihr, alle, die ihr über sie traurig wart!« (Jesaja 66,10-11)*

An diesem Sonntag dürfen wir uns vergewissern lassen,  
dass nicht der Tod und das Leid das letzte Wort haben.

Über Sich Selbst Nachdenken, Suchen, Trauern –

all das ist wichtig – gerade in diesen Zeiten der uns auferlegten Einsamkeit.

Aber dies alles bliebe ohne Sinn,

wenn nicht Gottes Sieg vom Ostertag die befreiende Antwort darauf gäbe.

So hören wir den Wochenspruch aus dem Johannesevangelium:

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein,  
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Mit diesem Bild von Säen und Ernten haben die Jünger versucht Jesu Tod zu deuten.

Wir sind auf halben Weg Richtung Ostern.

So gehören wir zusammen an diesem Sonntag

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und es Heiligen Geistes.

**Orgelmusik**

Liebe Gemeinde,

Können wir uns freuen, fröhlich sein,  
heute am Sonntag Lätare: Freue dich! Sei fröhlich!

Ich bin gern fröhlich!!!

Und freue mich heute besonders über das Erblühen der Natur,  
über den Frühling, der überall ausbricht.

Endlich vorbei – hoffentlich - die dunklen Wintertage, der Sturm und Regen.

Im Kirchenjahr befinden wir uns mitten in der Passionszeit.

Durch die Corona-Pandemie ist diese Zeit noch einmal deutlicher  
zu einer besonders nachdenklichen Zeit geworden:

Die Gottesdienste fallen aus, das gesellschaftliche Leben kommt zum Erliegen.

Unsere sozialen Kontakte müssen wir einschränken.

Ich bin in häuslicher Quarantäne. War im Urlaub im Risikogebiet.

Aber ich merke dabei doch recht deutlich,  
wie nahe wir einander trotzdem sein können,  
wie wir uns besinnen auf Hilfe, Nachbarschaft,  
auf die Frage, worauf kommt es eigentlich an.

Da passt der Predigttext für den heutigen Sonntag gut dazu.

Er ist aus dem Propheten Jesaja und hat den Leit-Vers für diesen Sonntag zum Inhalt:

Wir hören aus dem Buch des Propheten Jesaja im 66. Kapitel, Verse 10-14.

*Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt,  
alle, die ihr sie liebt!*

*Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.*

*Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes;  
denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.*

*Denn so spricht der HERR:*

*Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom  
und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.*

*Da werdet ihr saugen,  
auf dem Arm wird man euch tragen  
und auf den Knien euch liebkosen.*

*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet;  
ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.*

*Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen,  
und euere Beine sollen grünen wie Gras.*

*Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten  
und den Zorn an seinen Feinden.*

Liebe Gemeinde!

Mütter trösten – Väter auch.

Gerade in den letzten Tagen mussten Eltern viel trösten:

Die Kleinen vermissen ihre Freunde aus dem Kindergarten;

die Älteren vermissen auf einmal die Schule,

ist doch mehr los als nur mit Geschwistern oder Eltern Zuhause.

Und die Mütter – und die Väter auch - müssen zwischen Homeoffice

oder Kurzarbeit hier ein weinendes Kind trösten,

dort die Großeltern beschwichtigen, die man nun auch nicht besuchen soll,

immer wieder aufmuntern, gute Laune verbreiten

und versichern, dass es auch wieder anders wird.

Das Bild von der tröstenden Mutter ist ein starkes Bild.

Es wird im Predigttext auf Gott angewandt:

*Siehe, ich breite aus den Frieden wie einen Strom*

*und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.*

*Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen*

*und auf den Knien euch liebkosen.*

*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

Gott ist wie eine tröstende Mutter. Er geht buchstäblich in die Knie,

wie man vor einem Kind in die Knie geht, wenn man ihm ganz nah sein will.

Er nimmt das Kind auf den Arm, wie eine Mutter, oder ein Vater

sein Kind auf den Arm nimmt, um es zu trösten.

Es berührt – dieses Bild von Gott!

Gott geht in die Knie, ganz tief.

Darf ich mir so Gott, den ich doch eher im Himmel verorte, vorstellen?

So nah? So auf den Knien?

Nach den Worten des Propheten Jesaja schon,

und nach dem, was mit Jesus geschah, ebenso.

Gott geht in die Knie, um zu trösten, um Menschen nahe zu sein.

Das ist sicher schwer zu begreifen.

Vielleicht ist manchen angst und bange angesichts

der ständig steigenden Zahlen von Neuinfizierten und Toten.

Vielleicht überfällt manchen die Panik und er denkt an „Hamsterkäufe“.

Vielleicht sind manche am Verzweifeln und mutlos.

Wie geht es nur weiter?

Wann komm ich wieder raus?

Was ist mit meinem Arbeitsplatz?

Wann darf ich die Eltern wieder im Seniorenheim besuchen?

Ja, wir sind verunsichert und traurig; wir sind belastet – körperlich oder seelisch.

Aber wir sind nicht allein.

Gott hat in Jesus Christus das Leiden, Verzweiflung und den Tod auf sich genommen.

So ist er nahe bei uns – so nahe wie eine tröstende Mutter bei ihrem Kind ist.

Und wir merken jetzt auch: Not macht erfinderisch.  
Erfinderisch einander nahe zu sein – auch wenn wir einander nur auf Abstand,  
manchmal nur durchs Telefon oder WhatsApp begegnen dürfen.

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein,  
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Mit dem Bild von Säen und Ernten haben Jesu Jünger versucht seinen Tod zu deuten.

Vielleicht müssen wir in diesen Zeiten Abschied nehmen von manchem,  
was uns lieb und wichtig ist:  
aber nehmen wir es als Saatkörner, aus denen etwas Neues entstehen kann und wird.

Davon bin ich überzeugt.

Der „körperliche Abstand“ kann zur seelischen Nähe werden, kann zu dem werden,  
was Jesus mit seinem Lebensweg so konsequent bis zum Tod vorgelebt hat.

Gott ist in die Knie gegangen, um Menschen zu trösten!  
Das vermeintliche Ende ist zu einem neuen Anfang geworden –  
für seine Jüngerschar und immer wieder für Menschen,  
die versuchen das Leben zu behüten und zu bewahren.  
Das Samenkorn, Jesu Leben, hat unter Menschen seine Samenkörner hinterlassen,  
Samenkörner der Liebe und Zuwendung.

In diesem Sinne bleiben Sie gesund und passen Sie aufeinander auf!

### **Fürbitte**

Du, Gott des Trostes und der Barmherzigkeit,  
vor dich bringen wir unsere Bitten:

Für die Opfer des Corona-Virus, das inzwischen alle Welt herausfordert,  
für die Erkrankten bitten wir dich um Heilung,  
für die Angehörigen der Verstorbenen bitten wir um Trost.

Für die mutigen und ausdauernden Helferinnen und Helfer,  
Pflegerinnen und Ärzte, Einsatzkräfte und Entscheider,

Gib Ihnen Kraft und Mut für Ihre Arbeit. Sie tun so viel für uns alle!!!

Für alle, die selbst voller Angst sind,  
für die, die wider alle Vernunft und Einsicht Panik verbreiten,  
Hol sie heraus aus Ihren Ängsten,  
gib ihnen einen klaren Verstand und Zuversicht.

Für diejenigen, die aufklären, informieren und beraten,  
oft gegen viele Widerstände, lass sie nicht ermüden oder resignieren.

Für alle die in Nachbarschaft, in der Familie, unter Freunden helfen,  
dass sie gesund bleiben.

Für sie alle rufen wir zu dir und bitten: Guter Gott, erbarme dich!